moabit °21

Zeitung für **Menschen in Moabit-Ost** | Herbst 2018 | Ausgabe 7

Zum Raustrennen

Aktuelles aus dem **Quartiersmanagement Moabit-Ost** & aus dem **Kita-Netzwerk-Moabit-Ost**

Moabiter Herbst-Symphonie

Schallplatten Antiquariat, Steiff An- und Verkauf, Kruppstraße 12, 10559 Berlin

Fotos: Leo Klose

Willkommen zur 7. Ausgabe von moabit°21!

Der Herbst in Moabit hat viel zu bieten: Musikschulen, Bücher, fremde Wohnungen und viel mehr – in dieser Ausgabe findet Ihr wieder viele Anregungen und Berichte, geschrieben von Menschen in Moabit. Am Rand von EuropaCity, auf griechischen Spuren in Moabit sowie auf einer Zimmerreise entdeckt Ihr sicher noch spannende neue Seiten Eures Kiezes. Lasst Euch überraschen!

Möchtet Ihr auch etwas zur nächsten Ausgabe beisteuern? Sehr gerne! Guckt einfach auf die letzte Seite, da steht wie´s geht.

Die Redaktion dieses Mal:

Katja Gartz, Fina Bombina, Rebecca Stoll, Denise Weeke, Elke Gausepohl, Julia Legelli, Venus Le, Susanne Bierwirth, Ulli Bungert, Leo Klose

In dieser Ausgabe

- *Was ist los in Moabit?*
- *Aufwachsen in Moabit*
- *Zimmer-Reise*
- *Moabiter Musikschulen*
- *Herbstliteratur*
- *Poesie*
- *Spurensuche*
- *und vieles mehr...*

GenerationenRaum | Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat | Städtebau-Förderung von Bund, Ländern und Gemeinden | Soziale Stadt | QM Moabit-Ost | Bezirksamt Mitte | Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

Der Rosenkäfer – ein Nützling

In den Laubengärten der Lehrter Straße trifft man ihn an, den Gemeinen Rosenkäfer, auch Goldglänzender Rosenkäfer (Cetonia aurata) genannt. Er gehört in die Familie der Blatthornkäfer (Scarabaeidae).

Mit einer Körperlänge von 1,5–2,0 cm gehört er zu den großen Käfern in Moabit. Seine auffallend schöne Färbung reicht von metallisch goldgrün über bronzefarben bis hin zu blaugrün und blauviolett. Weiße Flecken und Bänder durchqueren diese aparte Farbsymphonie. Von April bis September hält er sich in den Blüten von Rosen, Holunder und anderen Gartenpflanzen auf, um Nektar zu saugen.

Im Herbst finden sich im Kompost seine fetten Engerlinge. Sie arbeiten totes Pflanzenmaterial in nährstoffreichen Humus um. Dieser bekommt den armen Moabiter Böden besonders gut, denn er verbessert Bodenstruktur, Nährstoffangebot und Wasserhaltekraft. Zwei bis drei Jahre verbringen die gekrümmten Engerlinge im Kompost. Wer beim Umsetzen des Komposthaufens auf Engerlinge trifft, sollte diese rasch wieder mit Kompost bedecken, weil sie im Sonnenlicht absterben. Aus Körpersekret und Humus bauen sich die Engerlinge ihren Kokon, in dem sie sich verpuppen. Nach wenigen Wochen Verpuppungszeit verlässt der fertige Käfer seinen Kokon.

In Deutschland ist der Rosenkäfer geschützt. Da er im Norden seltener vorkommt, ist der Moabiter Rosenkäfer besonders schützenswert. Natürliche Feinde hat er ohnehin genug. Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum die Nebelkrähen im Herbst den Rasen im Historischen Park umgraben?

Text und Zeichnung ©Denise Weeke

Vitrine01 – Kultur „im Vorbeigehen“

Nächste Station – Birkenstraße – Ausstieg links. So mancher legt hier eine kurze Kunstpause ein. Vor einiger Zeit hatten wir Maria Miottke interviewt, die in der Vitrine 01 im U-Bahnhof eine außergewöhnliche Kleiderkollektion vorstellte. Bevor die U-Bahn-Vitrine aus den 60ern zur Vitrine01 wurde, stand sie jahrelang leer und wurde als gläserner Abfalleimer für Fahrscheine, Opernkarten oder auch kleine Münzen benutzt.

Unter dem Motto „Kunst ohne Umwege, Wartezeit statt Öffnungszeiten. Jeden Tag neu betrachten. Eintritt frei.” startete der unterirdische Projektraum vor 3 Jahren auf dem U-Bahnsteig Birkenstraße. In diesen 3 Jahren fanden 39 Ausstellungen von KünstlerInnen, IllustratorInnen und DesignerInnen sowie Kooperationen mit der weißensee kunsthochschule berlin und der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Moabit statt. Die Vitrine01 ist neben den größeren Institutionen wie dem KurtKurt oder dem Z/KU bereits ein etablierter Bestandteil der Moabiter Kulturszene geworden.

Und leider – wie so Vieles, das unser Moabiter Leben aufwertet – nicht von der Stadt oder vom Bezirk finanziert. Das Ganze ist in den Händen von engagierten Privatpersonen. Im Sommer 2015 hat Sarah Dierkes-Leifeld das Projekt Vitrine01 ins Leben gerufen. Seit 2017 arbeitet Franziska Harnisch am Projekt mit und leitet es seit Beginn 2018.

Daher kommt jetzt Ihr ins Spiel: Ihr könnt beim Crowdfunding mitmachen. Crowdfunding (von englisch crowd für ‚(Menschen-) Menge‘, und funding für ‚Finanzierung‘) lassen sich Projekte wie die Vitrine 01 mit wenig Aufwand für den Einzelnen finanzieren. Und man erhält – sofern sich genug Unterstützer zusammenfinden – auch ein kleines oder größeres Dankeschön.

Hier der Link:
https://www.startnext.com/vitrine01-2018

Text und Foto: Ulli Bungert

Impressum

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de
Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost“, gefördert im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil“ (ZIS II).
Online-Ausgabe: www.moabit-ost.de/aktiv-im-kiez/moabit21/
Nächster Redaktionsschluss: 1. November 2018
Gestaltung: LayoutManufaktur
Auflage: 2.000

Projekt: Am Rand von EuropaCity

Fotos: Achim Lengerer

Wie ist das Projekt entstanden?

Die Europacity wächst mitten in Berlin und da entsteht ein neuer Stadtteil. Abseits der Öffentlichkeit wird sie mit einer eigenen Logik und Ideologie gebaut, die noch in ziemlich hohem Kontrast zu den angrenzenden Nachbarschaften von Moabit und Wedding steht. Die Europacity wird auch auf ihre Randgebiete Auswirkungen haben. Wir haben uns dabei diese Fragen gestellt: welcher Raum wird im neuen Viertel der Kultur zustehen? Und was hat diese Entwicklung und die Art und Weise, wie Berlin neu gebaut wird, mit Europa zu tun?

Foto: Yves Mettler

So entstand die Idee, eine Reihe von Spaziergängen mit lokalen kulturellen Akteuren und BewohnerInnen von Moabit und Wedding zu veranstalten. Bei den Spaziergängen geht es ums Zuhören: wir wollen eine Sensibilität für die unterschiedlichen Qualitäten von Orten nachfühlen, sowie auch eine Möglichkeit für das Einander-Zuhören kreieren.

Wir sehen uns als eine lokale Institution, die wie z.B. die Kulturfabrik Moabit, Café MOAB oder der B-Laden in der Lehrter Str. und KünstlerInnen und Projekträume der freien Szene im Sprengelkiez eine besondere Art von Nachbarschaft ermöglichen. So streben wir an, mit Leuten, die auch viel Wissen und Erfahrung zur Geschichte dieser Stadtteile ins Projekt einbinden, ins Gespräch zu kommen.

Wir arbeiten auch mit dem Tonkünstler Gilles Aubry zusammen, der die Spaziergänge aufnimmt. Mit ihm werden wir eine Komposition schaffen, die im Rahmen eines kleinen Festivals am Tag der Europaparlamentswahlen am 26. Mai 2019 präsentiert wird.

Wie lange läuft das Projekt schon?

Am 15. Juli 2018 haben wir unseren ersten Spaziergang gemacht und es war schon eine richtig interessante Erfahrung. Die Spaziergänge verbinden die alten Nachbarschaften mit der neu entstehenden Europacity und thematisieren unterschiedliche Aspekte des Projekts. Beispielweise werden Themen wie Stadtentwicklung, Architektur, Grenzen (die durch die Europacity oder in Europa gerade verstärkt werden) und die ehemalige und aktuelle kulturelle Landschaft dieser Gegenden analysiert. Der nächste Spaziergang findet am 30. September 2018 um 14 Uhr statt (der Treffpunkt wird unmittelbar vor dem Termin auf der Website www.amrandvoneuropa.city bekannt gegeben). Am 1. Dezember planen wir einen Workshop mit Beteiligten zum "kollektiven Zuhören" in der Kulturfabrik Moabit, bei der wir gemeinsam eine Auswahl von Audio-Aufnahmen hören und diskutieren werden.

Wer ist an diesem Projekt beteiligt?

Wir sind ein kleines Team, das das Projekt konzipiert hat und leitet: Der Künstler Yves Mettler setzt sich seit 2003 mit Orten, die Europaplatz heißen, auseinander. In 2007 hat er damit angefangen, den Berliner Europaplatz und die Europacity zu beobachten. Alexis Hyman Wolff ist Kuratorin und hat sich bisher mit experimentellen und "community"-orientierte Ansätze" in Museen gearbeitet. Achim Lengerer und sein Projektraum Scriptings in Wedding unterstützen und begleiten das Projekt.

Mehr Information zu den Beteiligten und zum Projekt stehen im Netz auf der Webseite:
www.amrandvoneuropa.city

Das Interview führte Venus Le mit Alexis Hyman Wolff

Urlaubsgrüße

Herzlichen Dank für Eure Urlaubsgrüße und schöne Postkarten. Wir haben uns sehr über die Karten gefreut.

Ihr seid toll!

Haben Sie Sonnencreme übrig?

Man kann Sonnencreme aufheben, allerdings nicht ewig. Tube oder Flasche haben ein Mindesthaltbarkeitsdatum, daran sollte man sich halten.

Wenn das Datum nicht mehr lesbar nicht: Die Creme hält sich etwa ein Jahr. Aber nur, wenn man sie halbwegs kühl lagert. Kühlschrank oder Keller wären eine Option.

Wenn die Sonnencreme flockig ist, sich flüssige und feste Bestandteile getrennt haben oder sie ranzig riecht: Lieber wegwerfen.

Das Problem mit zu alter Sonnencreme ist nämlich, dass sie weniger oder gar nicht mehr wirkt. Außerdem können sich Bakterien in der angebrochenen Flasche vermehrt haben und die Haut reizen.

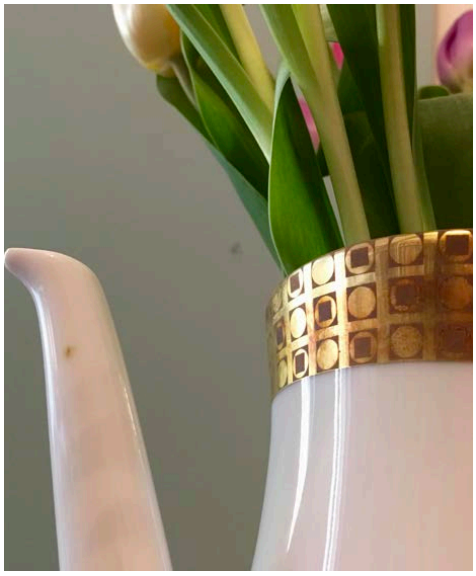
Tipp: Nächstes Jahr kleine Tuben kaufen oder mit Freunden und Familie teilen. Und die diesjährige Sonnencreme an jemanden verschenken, der im Süden überwintert. Seufz.

Text: Ulli Bungert

ZIMMERREISEN – Reisen in die nahe Ferne

Anfang diesen Jahres stolperte ich durch Zufall über das Projekt Zimmerreisen von Adi Looper vom Institut für ländliche Schönheit. (http://zr.kunsthallebelow.de) Im Rahmen des Projekts Zimmerreisen bereisen seit 2016 kleine Reisegruppen die nahe Ferne. Zimmerreisen klang für mich irgendwie poetisch, abenteuerlich und weckte in mir

große Neugier und ein starkes Interesse es einmal auszuprobieren. Ohne recht zu wissen auf was ich mich dabei nun wirklich einließ, besuchte ich recht bald gemeinsam mit einer ebenfalls reiselustigen Freundin eines der geselligen Treffen der Reisegruppe. Hier traf ich auf spannende Menschen und wurde in die übliche Form der Reiseplanung eingeweiht.



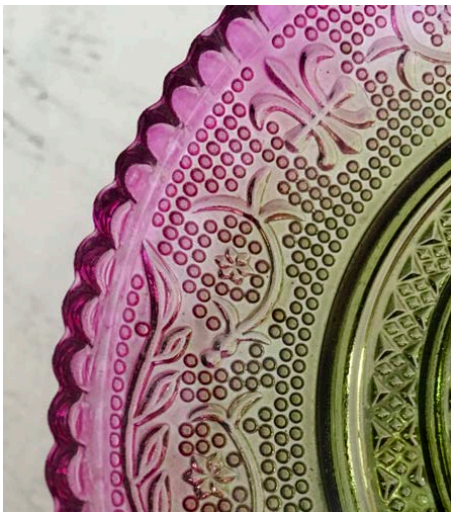
„Die Reiseplanung sieht in etwa so aus:

1. Geselliges Treffen der Reisegruppe. Man lernt sich kennen und tauscht sich über seine Motivationen zu dieser Reise aus. Außerdem vereinbart man Termine mit Mitreisenden, einmal als Gast und einmal als GastgeberIn.

2. Beim sich anschließenden Termin erlebt man auf der eigentlichen „Zimmerreise“ die außergewöhnliche Situation, dass man neugierig im Zimmer eines Fremden stöbern und „dokumentieren“ darf. Im Gegenzug erhält man ebenfalls den Besuch eines Gastes, der die eigenen Räume erlebt. (Die Wahrung der Privatsphäre wird dadurch gewährleistet, dass der/die ZimmereigentümerIn selbstverständlich Grenzen setzen darf.)

3. Beim dritten und letzten Termin des Projekts trifft sich wieder die ganze Reisegruppe und berichtet einander von ihren Erlebnissen und Eindrücken in der nahen Ferne. Die hierzu ausgewählte Form bestimmt jeder selbst. (Erzählen, Vorlesen, Film/Foto-Show, Gespräch etc.)“. (Quelle: http://zr.kunsthallebelow.de/zimmerreisen/)

Nach diesem Treffen hatte ich dann mein erstes Reiseziel. Die



Fotos: Fina Bombina

Wohnung von Claire Obscure in Berlin Mitte. Ein passender Reisetermin war auch bald gefunden. Am Tag der Reise war ich dann doch erst etwas aufgeregt und zeitweise etwas ratlos. Denn anders als bei einer Fernreise brauchte ich mir weder Gedanken um die Vollständigkeit meiner Reisedokumente machen oder meinen Koffer packen. Es gab auch keinen Reiseführer. Die Reise ging in die nahe Fremde. Ich nahm nur mein Handy, Stift und Zettel mit, um die Reise zu dokumentieren.

Hier mein Reisebericht:

Mit Fina Bombina in Mitte

(Zimmerreise am 08.02.2018)

ein sehr kalter sonniger Tag
bestes Reisewetter
bergan geht's zum Ziel
die Wohnung wohlig warm
heißer Pfefferminztee
zur Begrüßung
dann Adieu
die Tür schlägt zu

und nun
die Wohnung so still,
dass man das Rauschen der Heizung hört
ganz gleichmäßig
nun bin ich hier
ich mit mir
ich in der Fremde
mit mir

was mache ich eigentlich hier
die Heizung rauscht
der Tee ist leer
die Sonne scheint ins Zimmer
die Heizung rauscht

ich spiele ein bisschen Klavier
das kann nicht schaden
ich schaue durchs Opernglas
(so eins habe ich von meiner Oma geerbt)

da und dort
glänzt es
Glanzpunkte
Gold und Ornamente
und frische Tulpen
hier und da
und Gold
ich finde immer mehr
zwischen Büchern
und Büchern
und Rauschen
und Büchern

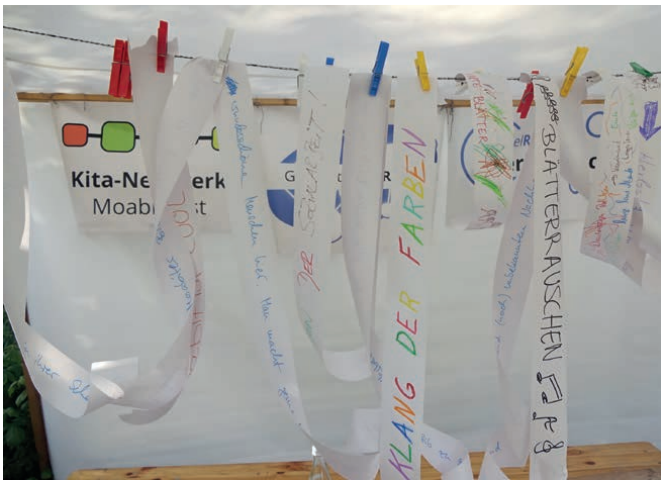
Goldgräberinnenglück!
Bin ich eine Elster?

Für mich war es eine sehr spannende Erfahrung – überraschend, erholsam und horizonterweiternd. Das Zimmerreise-Fieber ist geblieben. Es wird sicher nicht meine letzte Zimmerreise bleiben.

Der Urvater der Zimmerreise ist übrigens der französische Schriftsteller Xavier de Maistre. Durch einen längeren Hausarrest war er 1790 zum Zuhausebleiben gezwungen - und vertrieb sich die Zeit für eine experimentelle Rundreise durch sein Zimmer, welches er kurzerhand zur ganzen Welt erklärte. Bei seiner Reise entdeckte er die Gegenstände in seinem Zimmer auf neue Weise. Es begegneten ihm deren Geschichten und mit ihnen ihre Vergangenheit. Er stellte sich wundersamer vertrauter und überraschender Entdeckungen und Irritationen zwischen Realität und Phantasie.
Buchtipp → Xavier de Maistre (1794): Die Reise um mein Zimmer

Fotos und Text: Fina Bombina

Herbst-Symphonie auf Papierschlangen



Damit nicht wie im letzten Jahr die Stände beim Bildungsfest vom Wind davongetragen werden oder unter dem Regen zusammenbrechen, wurde dieses Jahr wegen einer Sturmwarnung das Fest verschoben – leider genau auf den Tag des Fußballspiels Deutschland gegen Südkorea. Ob wegen des schönen Wetters an dem Tag oder der bis dahin nicht gerade berauschenden Leistung der deutschen Fußball-Mannschaft – jedenfalls waren trotzdem viele von Euch bei strahlendem Sonnenschein und netter Gesellschaft am 27. Juni auf dem Otto-Spielplatz.

An unserem Stand luden wir Euch ein, zu dem Thema dieser Ausgabe – „Moabiter Herbst-Symphonie“, auf Endlospapier in Form von Kassenbon-Rollen Euren Gedanken zu diesem Wort freien Lauf zu lassen.

Drachensteigen, Rotwein, lange laue Abende, Wind, Blättertanz, Kastanientiere, Die Kinderetage, Klang der Farben… das waren einige der vielen Einfälle, die Ihr mit uns geteilt habt. Der längste Gedanke umfasste mehrere Meter Kassenrolle: „Moabit ist Beste! Es gibt sehr viel GRÜN und viele nette Menschen und soziale Träger. Menschen, die das Bunte und die Vielfalt toll finden und sich gute Ideen ausdenken, damit das Bunte nicht zu einer braunen Pampe gemischt wird, sondern jede einzelne Farbe in ihrer Schönheit zur vollen Entfaltung kommt. Der Moabiter Bildungsverbund ist toll. Es gibt wunderschöne Menschen hier. Man macht gerne Musik zusammen. Der Unionsspielplatz ist im Herbst mit all den vielen bunten Blättern wunderschön. Der Herbst ist eine gute Jahreszeit, um in die Bruno-Lösche-Bib zu gehen oder eine der neuen Kneipen und Bars mit bekannten oder (noch) unbekannten Nachbaren zu besuchen. Herbst: eine gute Zeit, um neuen GIN zu testen. Suppe zu kochen und mit den Nachbarn zu teilen. Mal zu erkunden, wo sich in Moabit Obst von Bäumen ernten läßt. Ein Gedicht schreiben. Mal darüber nachdenken, was man schon alles Tolles in diesem Jahr geschafft hat – alleine, zusammen, im Kiez, privat und beruflich.“

Während Deutschland seinen Weg aus der Fußball-Weltmeisterschaft heraus spielte, aßen wir leckeren Kuchen von den Nachbarständen, sammelten Gedanken über den Herbst in Moabit, tauschten uns darüber aus und kreierten ein wunderschönes Kunstwerk aus bunten Papierschlangen.

Text und Fotos: Elke Gausepohl

Starke Jugendliche – starker Kiez

Zum 1. Mal fanden vom 16. – 27. Juli die „Sun & Fun Workshops“ des Projektes „HIGH FIVE! jugendrechte im quartier“ statt. SOS-Kinderdorf Berlin lud junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren ein, sich in den Workshops „That´s me! Kunst & Malerei”, „Kieztour – was geht ab in Moabit?!“„-Gesund und fit FÜR Moabit!“, „Sexperten. Let´s talk about Sex“ und „Hands on! Holzexperimente” mit den Kinder- und Jugendrechten kreativ auseinanderzusetzen. „Kieztour – was geht ab in Moabit?!“ inspirierte die Teilnehmer*innen, sich mit besonderen Orten in Moabit und mit mehreren Kinderrechten auseinanderzusetzen. Die Kulturfabrik in der Lehrter Straße 35 und das Zentrum für Kultur und Urbanistik in der Siemensstraße 27 öffneten ihre Türen. „Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.“ Genau das überzeugte die Gruppe beim Besuch beider Moabiter Häuser. Nachdenklich stimmte die Teilnehmer*innen hingegen der Besuch des Gedenkortes „Güterbahnhof Moabit“. Der ehemalige Güterbahnhof war in der NS-Zeit Ort des Schreckens. Mehr als 30 000 Menschen wurden von hier aus in Ghettos und Vernichtungslager gebracht. „Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden“. Dieses Recht fanden die Jugendlichen eines der wichtigsten Kinderrechte überhaupt.

Für das „Recht auf Bildung“ entschied sich die Gruppe „Hands on! Holzexperimente” Teilnehmer Kamyab erzählte, dass Kinder im Iran oftmals bereits im Alter von 8 Jahren als Müllarbeiter Geld verdienen müssen anstatt zur Schule zu gehen. Die Moabiterin Bartu berichtete, dass in der Türkei Kinder oftmals nicht zur Schule gehen können, gerade in ländlichen Regionen. Auch ihr lag das Thema Bildung sehr am Herzen. Gemeinsam entschied man sich Bilderrahmen zu bauen, in die alle Teilnehmer*innen ihr Lieblingsrecht hineinschrieben. In der zweiten Woche ging es um

Dabei entstanden Texte, Holzskulpturen, Videos und Leinwandbilder als Ausdrucksform der Reflektion über dieses Thema. „HIGH FIVE! jugendrechte im quartier“ wurde initiiert, um den Jugendlichen Mitspracherechte bei der Gestaltung ihres Moabiter Kiezes zu ermöglichen. Dabei ging es um die Auswirkungen der Rechte auf das eigene Leben im Alltag: was fehlt den jungen Moabitern in ihrem Kiez? Wie können sie ihre Rechte bewusster leben? Ihre Erfahrungen und Ideenvorschläge fanden in den Workshops einen Resonanzboden, um genau das zu beantworten. Der Tenor war, dass sie eine „Stimme“ haben, die im Kiez und darüber hinaus gehört werden kann. Grundlage aller Workshops waren die UN-Kinderrechte, für die sich SOS-Kinderdorf auch auf politischer Ebene stark macht.

Fotos: Rainer Christian Kurzeder

den „Schutz der Privatsphäre“. Die Teilnehmer*innen bauten Kisten mit Deckeln. Teilnehmer Gassan war begeistert: „Da kann ich alles darin verstauen, was andere nichts angeht!“

Kontemplativ und konzentriert gemalt wurde im Workshop „That´s me! Kunst & Malerei”, ganz im Stil des amerikanische Künstlers Gary Hume. Hier hatte man sich für das Recht „auf freie Meinungsäußerung“ entschieden. Die überzeugte Moabiterin Jasmin war der Meinung: „Nur wer sich selbst liebt, kann zu sich stehen und seine Meinung sagen!“ Ihr Kollege Tobias fand den Kunstworkshop eine gelungene Abwechslung, um sich „in den Ferien mit Fragen zu beschäftigen, die für jeden enorm wichtig sind.“ Er ist prompt in der zweiten Woche wiedergekommen, um noch einen zweiten Wochenworkshop zu besuchen.

„Gesund und fit FÜR Moabit!“ vermittelte den Teilnehmer*innen Wissen über das Recht auf Gesundheit, Ernährung, Sport und Kenntnis über Wohlfühlorte in Moabit. Highlight war der Besuch des Kletterzentrums des Deutschen Alpenvereins. Auch das Herstellen von Pesto wurde begeistert erprobt. Gemeinsam wurde über gesunde Lebensweisen diskutiert (Schlaf, Ernährung, Entspannung, Bewegung), gekocht und miteinander gegessen. Liebe geht bekanntlich durch den Magen, Wissensvermittlung und Gesundheit in diesem Fall auch. Vom Einfachen das Beste – der Workshop hat den Teilnehmer*innen gezeigt, dass auch eine gesunde Lebensweise große Kunst sein kann.

Foto: Rainer Christian Kurzeder

Neben den bestehenden Kinder- und Jugendrechten wurde während der Summer School auch überlegt, welche Rechte den Teilnehmern*innen noch fehlten. Wie können die bestehenden Kinder- und Jugendrechte ergänzt werden? Die Antwort fand man beim Thema ‚Sexuelle Identität und Selbstbestimmung‘. Wie fühle ich mich wohl, wie setze ich Grenzen? Behutsam reflektierte die Gruppe „Sexperten. Let´s talk about Sex“ diese Themen miteinander, um einen Vorschlag zu erarbeiten, der das Recht auf Anerkennung aller sexuellen Orientierungen beinhaltet. Mitbestimmung, Schutz vor sexueller Gewalt, Geborgenheit, keine Benachteiligung und gleiche Rechte für alle Kinder und Jugendliche standen hierbei im Fokus der Überlegungen.

Der Abschluss wurde mit einer Präsentation der Workshopergebnisse, Zertifikaten und einem Grillfest gefeiert. Fazit von Bina war: „HIGH FIVE war eine super Veranstaltung. In dieser Zeit habe ich viel gelernt über meine Rechte!“ Auch von Projektleitung Susanne Lange kamen lobende Worte, sie bescheinigte den Resultaten ein hohes Potenzial, das lohnen würde, diese weiter zu verfolgen. Die Summer School hat ihr viel Spaß gemacht, „weil nicht nur interessante und unterschiedliche Ergebnisse erzielt wurden, sondern die Arbeitsatmosphäre kreativ, von guter Stimmung, konzentrierter Auseinandersetzung mit dem Thema Kinder- und Jugendrechte und lebhaften Dialogen geprägt war.“ Gleichzeitig dienten die Workshops als Vorbereitung für die erste Jugendversammlung. Die Ergebnisse werden dort einem größeren Plenum vorgestellt. Rechte haben, die Stimme erheben und mit der eigenen Meinung gehört werden – darum wird es am 31. Oktober in der Jugendversammlung gehen.

„HIGH FIVE! jugendrechte im quartier“ wird im Rahmen des Programms Bildung im Quartier von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen aus EFRE-Mitteln gefördert.

http://www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-berlin/angebot-berlin/high5

Autorin der Redaktion bekannt

Mehr als Unterrichtsbegleitung

Die Studentin Bismah Parwaz hilft Schülern der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule beim Lernen. Sie ist auch eine wichtige Vertrauensperson. Bismah Parwaz ist in der Klasse mit dabei. Wenn die Schüler selbständig arbeiten, setzt sie sich zu ihnen und hilft, wenn sie Schwierigkeiten mit den Aufgaben haben. Die Studentin geht von Schüler zu Schüler und unterstützt sie beim Lernen, mal einen, mal mehrere in der Gruppe. In der Regel verbringt Bismah Parwaz einen Tag pro Woche in der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule in Moabit.

Foto: privat

Die 23-jährige Studentin studiert Biotechnologie im sechsten Semester an der Technischen Universität Berlin. Sie hat sich schon in der Schule für Mathematik und Naturwissenschaften begeistert. Bismah wohnt selbst in Moabit und besuchte die ehemalige James-Krüss-Grundschule, die heutige Grundstufe der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule. Seitdem die Schule eine Gemeinschaftsschule ist, können Schüler hier auch Abitur machen.

Auf die Unterrichtsbegleitung aufmerksam wurde die Studentin durch eine Freundin, die ebenfalls Schülern beim Lernen hilft. Bismah nahm Kontakt zu Ansprechpartnern des Projekts Bildungspartnerschaften auf, das an der Theodor-Heuss-Schule umgesetzt wird. Seit Mai vergangenen Jahres ist sie dabei. In diesem Jahr steht Sie vor allem Schülern der Grundstufe zur Seite. Bismah übte bisher mit Schülern der dritten Klasse Matheaufgaben zum Thema Multiplikation mit höheren Zahlen sowie Sachtexte lesen und verstehen. Sie kümmerte sich auch um die Vorbereitungen für eine Aufführung. Zusätzlich hat sie ehrenamtlich beim Schulfest mitgeholfen. Die Unterrichtsbegleitung durch Studierende ist Teil des Projekts Bildungspartnerschaften und wird vom Quartiersmanagement Moabit-Ost unterstützt.

Damit die Schüler auch in den Sommerferien ihre Lesefähigkeiten verbessern, trifft sich Bismah Parwaz zweimal eine Stunde pro Woche mit bis zu sechs Schülern im Stadtschloss Moabit. Die Schüler besuchen die zweite Jahrgangsstufe der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule. „Eine halbe Stunde lesen wir aus dem Buch ‚Die kleine Hexe', danach wird passend zur Lektüre gebastelt oder gespielt", sagt die Studentin. Ein Spiel besteht aus Dominosteinen, auf denen die Antwort auf eine Frage und gleichzeitig die nächste Frage steht. So werde das Interesse am Lesen spielerisch gefördert, damit die Schüler nicht das Gefühl haben, sie müssten auch in den Ferien in der Schule sitzen. „Meiner Erfahrung nach kommen die Kinder gerne zur Lesestunde", sagt Bismah Parwaz. Die Eltern der Schüler begrüßen das Projekt „Lesen" und achten darauf, dass ihre Kinder in den Sommerferien daran teilnehmen. Bismah weiß, wie entscheidend die Unterstützung der Eltern ist. „Die Schule hatte immer Vorrang, Bildung war zuhause sehr wichtig", erzählt die Studentin, deren Eltern aus Pakistan stammen.

Doch die Schüler kommen nicht nur mit ihren Schulproblemen zu Bismah. „Ein Schüler, der immer laut und unkonzentriert war, wurde plötzlich ganz still, da wusste ich gleich, da stimmt etwas nicht", erzählt sie. Der Schüler habe sich ihr anvertraut, erzählt, dass seine Mutter nicht mehr zuhause ist und welche Probleme es in der Familie gibt. Die Studentin schätzt es sehr, dass die Kinder ihr gegenüber so offen sind und sie vertrauensvoll mit einander umgehen.

Im vergangenen Jahr hat Bismah Parwaz auch den Unterricht in Klassen der neunten und zehnten Jahrgangsstufe begleitet. Sie wiederholte Mathe-, Deutsch und Englischaufgaben, die von den Schülern nicht verstanden wurden und bereitete sie auf die Schulabschlussprüfungen vor. Sie ging mit ihnen alte MSA-Arbeiten durch und ließ sie Probe MSA-Arbeiten schreiben. Geübt wurde auch für die mündliche Englischprüfung und die Präsentationsprüfung.

„Ich habe zwar mit den sogenannten schwierigen Schülern zu tun, aber das sind alles tolle, nette, freundliche und sehr offene Kinder und Jugendliche", sagt die Studentin. Auch zukünftig sollen Studierende den Unterricht in der Grund- und Mittelstufe begleiten. Ziel ist auch, nicht nur die schwächeren zu unterstützen, sondern auch die lernstarken Schüler zu fördern. Für die Schule ist die Einbindung der Studierenden eine Bereicherung. Als Bestätigung erhalten alle, die im Projekt Bildungspartnerschaften mitarbeiten, regelmäßig ein positives Feedback.

Bismahs große Leidenschaft sind Reisen. „Ich liebe es neue Leute und Kulturen kennen zu lernen", sagt Bismah. Besonders beeindruckt hat Sie Südafrika, wo sie auf einer Rundreise ärmere Viertel und eine Schule besuchte. „Obwohl die Leute wenig haben sind sie sehr reich, denn sie sind sehr gastfreundschaftlich, sehr herzlich und offen", erzählt sie. Hier seien immer alle so mit sich beschäftigt.

Während Sie in den nächsten Wochen die Schüler weiterhin beim Lesen Lernen unterstützt, denkt sie schon an ihre nächste Reise nach Bali.

Text: Katja Gartz

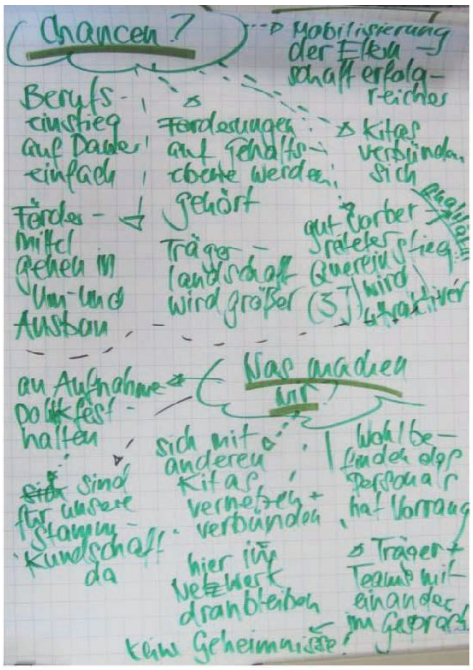
Kita-Netzwerk Moabit-Ost: „Quo vadis?“

Eine Bestandsaufnahme und ein Ausblick

Bei der Begleitung des Kita-Netzwerk-Aufbaus durch die GenerationenRaum gGmbH seit 2014 handelt es sich wie auch bei der vorliegenden Zeitung um ein Projekt der „Sozialen Stadt“. Diese Projekte sind auf Zeit angelegt und dementsprechend irgendwann zu Ende. Zeit für uns, Bilanz zu ziehen und in die Zukunft zu schauen.

Was ist eigentlich unser Auftrag?

Laut Projektziel steht die „Festigung und Stärkung des Netzwerks für fachlichen, kiezbezogenen Austausch unter professionellen pädagogischen Fachkräften, zwischen Jung und (Dienst-)alt, für das voneinander Lernen (Best-Practice)“ im Vordergrund.



Die Leitungskräfte der Kitas im Quartier sollen regelmäßig die Gelegenheit haben, sich gegenseitig kennenzulernen und die Erfahrung sammeln, andere Kitas um Rat zu fragen bzw. sich zu informieren. Wir möchten erreichen, dass den Kitas weiterhin Türen bei anderen Institutionen offenstehen und die Möglichkeit des Austauschs unter Kolleg*innen wahrgenommen wird.

Der Austausch findet vor Allem kiezbezogen auf die Region Moabit-Ost und ab 2019 auch Moabit-West begrenzt statt, da jeder Sozialraum seine Besonderheiten und Herausforderungen vorhält, mit denen alle Akteure umgehen müssen. Wir möchten ebenfalls eine „Willkommenskultur“ für neue Träger, Tagespflegestellen u. ä. herausbilden, die sich auch auf dem Gedanken gründet, dass Vielfalt hilfreich ist, um den Bedürfnissen des

Kita-Netzwerk
Moabit-Ost

ebenfalls vielfältigen Kiezes gerecht zu werden. Es wird daher im Projektzeitraum dem Wunsch des Netzwerks nachgekommen, die Arbeit der anderen noch besser kennenzulernen und von Best-Practice-Beispielen und Feedback zu profitieren. Dies findet bzw. fand bereits auf verschiedenen Ebenen und Wegen statt: Kollegiale Fachberatung, Vernetzung der Leitungen, Thementreffen, Stammtische, E-Mail- und Printinformationen. Eine gemeinschaftliche Aktion fand 2016 im Rahmen der gegenseitigen Kitabesuche im Rahmen der „Woche der Vielfalt“ statt.

Ein gemeinsamer Fachtag 2017 zum Thema „Das Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht- Talenteförderung in der frühkindlichen Bildung“ wurde von den Teilnehmenden als sehr positiv wahr genommen. 2018 werden wir uns bei einem Fachtag mit dem Thema „Wie bleiben wir gesund“ beschäftigen.

Wir präsentieren uns weiterhin regelmäßig in dieser Zeitung und freuen uns auf neue Interessierte bei den Netzwerktreffen.

„Der reinste Kindergarten“ (Lappan Verlag 2009), Illustration: Renate Alf

Liebe NetzwerkerInnen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

Filmbesprechung

Bildung mal anders – „Fack Ju Göhte 1–3“

Zu den erfolgreichsten deutschen Filmen der letzten Jahre gehört die Trilogie „Fack Ju Göhte“ vom Regisseur Bora Dagtekin. Hauptdarsteller ist der Schwarm vieler Jugendlicher aller Geschlechter, Elyas M´Barek. Der Film behandelt den Weg einer -am Anfang von allen aufgegebenen- Gesamtschulklasse auf dem Weg zum Abitur inklusive abenteuerlicher Klassenfahrt ins Ausland.
Der Humor ist erwartbar flach, bei näherem Hinsehen entpuppt sich die Filmreihe jedoch als „Komödie mit verblüffendem Bildungsanspruch“ (Spiegel 44/2017). Warum ist das so?
Ein kleinkrimineller Ex-Knasti namens Zeki Müller schleust sich mit betrügerischer Masche ins Lehrer_innen-Kollegium eines eher unbeliebten Gymnasiums. Ziel: Er will sein nunmehr unter dem Neubau der Sporthalle vergrabenes Geld wieder haben. Es geht ihm so wie es allen „Neuen“ überall auf der Welt in allen Jobs geht- sie bekommen erstmal die „ungeliebten“ Aufgaben zugewiesen. Für Zeki Müller ist das eine klassische Looser-Klasse, die sich weder an Regeln hält, noch Respekt voreinander geschweige denn dem Lehrkörper als solches zeigt. Zeki Müller gelingt dann etwas erstaunliches: Er verschafft sich Respekt und schießt alle erstmal mit einem Gotcha-Gewehr (mit Farbbeuteln befüllt) ab. Er sagt den Kids, dass eh nichts aus ihnen werde, und sie zu nichts taugen, weil ohnehin niemand an sie glaube.

Er habe seinerseits keine Lust auf Ärger mit der Schulleiterin und erwarte lediglich von ihnen, dass sie im Klassenraum die Zeit des Unterrichts absitzen. Und die paradoxe Intervention funktioniert: Während er Bier trinkt und die Füße aufs Lehrerpult legt, fordern sich die herrlich klischeebehaftet dargestellten Schüler_innen tatsächlich Bildung ein. Und Zeki Müller zeigt uns dann wie Unterricht (inkl. Klassenfahrt) auch möglich ist: spontan, abwechslungsreich, unterhaltsam, ideenreich und schlichtweg nicht immer so ernst zu nehmend.

Er begleitet seine Schüler_innen zu einem frustrierenden Termin bei der Berufsberatung und schafft es trickreich, dass alle hoffnungslosen Fälle beginnen, an sich zu glauben. Ihr Lehrer unterstützt sie dabei, ihr Talent selbst frei zu legen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.
Nebenbei bekommen wir als Zuschauer_innen auch noch eine Lektion in Sachen Kinderschutz. Die congeniale Figur Chantal leidet unter den Wutanfällen ihrer immer besoffenen Mutter, Zeki Müller macht mit seiner Kollegin natürlich einen Hausbesuch und stellt klar wo Chantals Prioritäten zukünftig liegen werden. Lässt man den Realitätssinn beiseite, dann kann man knappe 6 Stunden amüsantes und herzerfrischendes Kino erleben und lernen, dass Herkunft keine Leistung ist, Haltung aber schon.
Auf DVD und allen bekannten Streamingdiensten erhältlich.

(von Susanne Bierwirth)

Buchrezensionen

Unser Kiez ist vielfältig – deshalb stellen wir heute ein paar Kinderbücher zum Thema Familie vor:

Ina Voigt & Jacky Gleich: Wie heiraten eigentlich Trockennasenaffen?
Matti und sein Kuschelaffe Alfred gehen täglich in den Kindergarten. Matti hat zwei Mütter, sein Vater wohnt „auswärts“, und er beschäftigt sich gerne mit diversen Fragen: Warum haben Mama und Mutze geheiratet, was heißt Traurigkeit und wie heiraten eigentlich Trockennasenaffen?

Die Stärke des Buches liegt in seiner Alltäglichkeit, der Normalität des Kita-Alltags, der lediglich die Besonderheit aufweist, dass Mattie eben zwei Mütter hat. Kinder erkennen hier ein Stück ihres eigenen Alltags wieder und ebenso die Selbstverständlichkeit verschiedener Lebensformen.

Mary Hoffman & Ros Asquith: Du gehörst dazu. Das große Buch der Familien
Familien sind unterschiedlich: Ihre Mitglieder, ihre Art sich zu kleiden, ihre Essensvorlieben, ihre Berufe, ihre Freizeitgestaltung und auch der Umgang miteinander. In dem Buch mit vielen kleinen Illustrationen sollte sich jeder wiederfinden. Ein wunderschönes Buch für Kinder jeden Alters. Hier gibt es immer wieder Neues und Bekanntes zu entdecken, und die komplizierte Vielfalt des Lebens wird einfach in bunten Bildern dargestellt. Das Buch bietet viele Anreize zum Austausch über Familien.

Wolf Erlbruch: Frau Meier, die Amsel.
Frau Meier ist Hausfrau und macht sich bei ihren täglichen Erledigungen viele Sorgen, über das Wetter und die Rosinen im Kuchen. Eines Tages findet sie eine kleine, hilflose Amsel, die sie großzieht – und der sie am Ende plötzlich zu zeigen vermag, wie man fliegt.Eine sehr real anmutende Geschichte für Kinder, die sich Frau Meier, ihre Sorgen und ihren Mann sogleich lebhaft vorstellen können. Umso überraschender das Ende, an dem Frau Meier auf einen Baum klettert und von einem Ast davonfliegt. Regt zum Austausch über Fantasie und Wirklichkeit an.

(von Ulrike Bungert)

Unsere Termine:

Im Herbst 2018 treffen wir uns an folgenden Terminen:

28.08.18, 14–16 Uhr, ***Abschlusstermin „Qualität vor Ort“*** mit Britta Loschke, Kita Birkelinchen, Perleberger Str. 36

31.08.18, 15–19 Uhr, ***Perlenkiezfest***

17.09.18, 13:45–15:15 Uhr, ***Zu Gast im Kita-Netzwerk Moabit-West***, QM-Büro Rostocker Str. 38

25.09.18, 14–16 Uhr, ***Vorbereitung Fachtag,*** GenerationenRaum, Dreysestr. 17

11.10.18, 9–16 Uhr, ***Fachtag des Kita-Netzwerkes*** im Zille-Haus. Arbeitstitel „Gesunde Mitarbeiter_innen in den Kitas = gesunde Kinder“

11.12.18, 14–16 Uhr, ***Kita-Netzwerk-Treffen mit Weihnachtsfeier,*** noch ohne Ort

Sie haben Fragen, Anmerkungen, Wünsche etc zum Kita-Netzwerk? Dann mailen Sie uns gerne kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de.

Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

Liebe NetzwerkerInnen – wenn Ihr wollt, schneidet diese Seite aus und heftet sie in Euren Ordner „Kooperation und Vernetzung“. So habt Ihr gleich unkompliziert Eure engagierte Mitgliedschaft im Kitanetzwerk dokumentiert.

geh Veg!

Ich würde mich am liebsten nur von Eis ernähren im Sommer. Meine Lieblingssorte ist Haselnuss und ich würde behaupten, dass ich im Wedding und Moabit schon über 20 Eisdielen getestet habe (eine hohe Anzahl, wenn man bedenkt, dass ich erst seit 1½ Jahren in Berlin wohne). Eine der besten Eiskugeln hatte ich bei geh Veg.

Ich war an diesem Tag total traurig, dass Haselnuss aus war. Der freundliche Mitarbeiter des geh Vegs hat mir jedoch die Sorte Erdnuss-Sesam vorgeschlagen. Das Eis schmeckt wie geschmolzene Erdnussbutter! Grundsätzlich mache ich beim Essen keinen Unterschied zwischen vegan oder nicht, aber in diesem Fall war ein Unterschied zu schmecken. Viel cremiger, obwohl das Eis keine Milch beinhaltet.

geh Veg, Birkenstraße 30, 10551 Berlin

Öffnungszeiten
Mo–Fr: 09–19 Uhr | Sa & So: 10–20 Uhr

Auf dem Bild rechts: Heidelbeere – auch lecker! Yummy! *Text und Foto: Venus Le*

Das Stück Heimat – unser neues Wohnzimmer

Eines sonnigen Morgens Mitte Mai lief ich an der Rathenower Straße, Ecke Stephanstraße vorbei und wunderte mich, dass an der heruntergekommenen Eckkneipe plötzlich wieder Tische draußen standen und Tafeln hingen. Und siehe da: die Bar war komplett renoviert, von heruntergekommen keine Spur mehr. Die Eröffnung stand direkt bevor und ich habe sie sofort ausprobiert.

„Stück Heimat“ steht über dem Eingang – eine mutige Aussage, die hier aber hält, was sie verspricht. Die Bar ist mit gemütlichem Wohnzimmermobiliar eingerichtet, es gibt größere und kleinere Tische, alte Stehlampen und die Möglichkeit zum Kicker, Tischtennis und Gesellschaftsspiele spielen.

Besonders ist außerdem die Waldtapete, die das Wohnzimmer mitten in die Natur verlegt! Für eine Bar als Stück Heimat sind nicht nur die Möbel verantwortlich, eine Wohlfühlatmosphäre wird auch durch Menschen und Zuwendung geschaffen. Gleich bei meinem ersten Besuch war ich angetan, da nicht nur eine Bestellung abgefragt wurde sondern gleich, ob wir eine Empfehlung bräuchten.

Barkeeper Thomas kennt die vielseitige Karte auswendig und mixt für jeden Geschmack den richtigen Drink, wenn Zeit ist, plaudert er nebenbei ein bisschen. Jeden Monat wird die Auswahl an Cocktails um neue Kreationen erweitert. Zusätzlich gibt es Häppchen und wer das Heimatgefühl komplettieren will, kann sich sogar verschiedene Sorten Popcorn bestellen!

Das Stück Heimat ist täglich ab 18 Uhr geöffnet, unter der Woche je nach Betrieb bis zwei Uhr und am Wochenende open end. Außerdem gibt es einen Raum, der für private Feiern buchbar ist.

Für mich ist das *Stück Heimat* ein echter Gewinn für den Kiez, da es sich für einen Feierabenddrink, den Beginn und den Ausklang einer Partynacht gleichermaßen eignet. Ich freue mich, hier noch viele schöne Wohnzimmerstunden zu verbringen und Drinks zu genießen

Text und Foto: Rebecca Stoll

Gyros vegetarisch/vegan

mit Backkartoffel für zwei Personen

Vegetarisches Gyros mit Backkartoffel

1 Packung (180 g) Like Meat Gyros Streifen (aus Soja)
Zwiebeln (Menge nach Belieben)
3 große, eher fest kochende Kartoffeln
Olivenöl
Oregano
Meersalz
1 Becher Griechischer Sahnejoghurt oder Simply-Kräuter (vegan, bei Rewe)
1 Knoblauchzehe
Salatgurke (Menge nach Vorliebe)

Kartoffeln unter fließendem Wasser sauber bürsten, halbieren und die Hälften vierteln. Kartoffeln auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen (Schale nach unten), Schnittseiten mit Olivenöl einstreichen und mit fein pulverierten getrockneten Oregano bestreuen. Auf ca. 180° C Umluft etwa 30 Minuten im Backofen mittlere Schiene backen bis die Schnittstellen goldgelb sind.

In der Zwischenzeit Zwiebeln schälen, in Ringe schneiden, in einer Pfanne goldgelb schmoren.

Salat (Kopfsalat oder Tomatensalat passen gut) oder Sommergemüse (Zucchini, Aubergine, Paprika, Tomaten) herrichten.

Zaziki zubereiten: Gurke schälen, wer mag Kerne entfernen, klein reiben, kurz stehen lassen. Knoblauchzehen zerdrücken und Gurken unter Griechischen Sahnejoghurt bzw. Simply-Kräuter rühren.

Gyros-Streifen kross braten, auf einer Platte anrichten. Kartoffeln aus dem Ofen nehmen, mit Salz bestreuen, neben dem Gyros mit Salat oder Sommergemüse und Zaziki anrichten. Dazu passen Weintrauben oder Aprikosen.
Wichtig: Die Kartoffeln nach dem Backen, nicht vor dem Backen salzen.

Griechischer Bergtee

Der Griechische Bergtee, Griechenlands traditioneller Hirten- und Bergbauerntee, wird mit dem gelb blühenden Griechischen Eisenkraut (Sideritis scardica) aufgebrüht. Man nimmt zwei Teelöffel Trockenkraut für eine Tasse Tee, übergießt es mit heißem Wasser, lässt fünf bis zehn Minuten ziehen und seiht ihn dann ab.

Er schmeckt wunderbar mit ein wenig Pinienthymianhonig. Griechischer Bergtee wirkt entspannend, aufhellend, entzündungshemmend, schleimlösend bei Husten, entkrampfend bei Magenbeschwerden und er verbessert die Gedächtnisleistung. Wegen seiner beruhigenden Wirkung trinkt man ihn abends. Teekraut und Honig finden Sie bei Athanasios Boulis auf dem Ökomarkt vor der Heilandskirche.

Griechischer Bergtee, Eisenkraut und Pinienthymianhonig

Rezepte und Fotos: Denise Weeke

Neues aus dem Quartiersmanagement für die Nachbarschaft | Herbst 2018

QM Moabit-Ost

Extra-Beilage

Liebe Leser*innen!

Das Quartiersmanagement-Team Moabit-Ost informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Soziale Stadt", über eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet. Geben Sie uns dazu gern Feedback! Wir wünschen viel Spaß beim Lesen – Ihr QM-Team

Nicht nur für Menschen mit Hund: Der Mensch & Hund Moabit e.V.

Aktionen und Unterstützung für Menschen mit und ohne Hunde – das ist der Anspruch des Mensch & Hund Moabit e.V.

Der Verein hat sich seit Anfang des Jahres 2018 breit aufgestellt. „Jeder macht das, was er am besten kann und ihm Freude bereitet" so Vorstand Heinz Rücker, „dadurch gehen die Aktionen viel leichter von der Hand." Es fällt auf, dass für einen Verein dieser Größe ungewöhnlich viele Ehrenamtliche helfen und mitwirken. „Es war uns sehr wichtig, Fachwissen und Experten im Verein zu bündeln" betont Heinz Rücker. So arbeitet der Verein gezielt mit Personen und Initiativen zusammen, die dem Verein helfen, seine Ziele zu erreichen und Aktionen umzusetzen. „Es ist aber immer eine Win Win Situation, denn wir haben ja auch einiges zu bieten" ergänzt Vorstand Heinz.
Der Mensch & Hund Moabit e.V. ist inzwischen der größte Hundeverein Berlins. In der Satzung wurde der Vereinszweck „Förderung des bürgerlichen Engagements" formuliert. Empathie und Unterstützung für die, die nicht so viel haben, ist ein Punkt, den das Vorstandsteam Anfang des Jahres als Erstes umgesetzt hat.

Ein wesentlicher Unterschied zu den meisten Hundevereinen: Der Mitgliedsbeitrag ist mit 10 Euro im Jahr äußerst günstig. Jedoch können auch immer Nichtmitglieder an den Aktionen teilnehmen. Und wohl nahezu einmalig für einen Hundeverein: Bei allen Workshops, Kursen, Trainings und Veranstaltungen wird immer darauf geschaut, dass auch Senioren, Rentner mit kleiner Rente, Schüler, Hartz-4-Empfänger und Niedrigverdiener teilnehmen können. Läuft man im Fritz-Schloß-Park am Hundegarten vorbei, fällt auf, wie friedlich und ruhig es dort zugeht.
Die Aktionen sind so vielfältig wie die Mitglieder des Vereins:

- Schulklassen können zu „Schulhundstunden" kommen.
- Flohmarkt für alle
- Hunderennen „Großer Preis von Berlin"
- Ausflüge und Trainingsreisen
- Angsthundekurse
- Behinderte trainieren mit ihren Hunden auf dem Platz
- Therapeuten nutzen den Verein, um mit ihren Angstpatienten gezielt mit den Vereinshunden zu trainieren
- Die Hundebeutelspender in Moabit Ost werden ehrenamtlich befüllt
- Der Verein setzt sich für ein angenehmes und friedliches Zusammenleben der Moabiter*innen mit und ohne Hund ein
- Erste Hilfe- und Hundekommunikations-Kurse
- Vorbereitungskurse auf den BHV Hundeführerschein
- Geplant sind außerdem: Führungen und Fotoworkshops in Moabit, Kooperationen mit Schulen, Kindergärten, Seniorentages- und Dauerbetreuungseinrichtungen

Und was wünscht sich das Vorstandsteam? Da muss Vorstand Heinz Rücker nicht lange überlegen: „Weiterhin eine so großartige Akzeptanz in der Bevölkerung. Weitere Kooperationen mit Moabiter Schulen, Kitas und Einrichtungen. Und ganz wichtig: Finanzielle Unterstützung, durch die wir unsere Aktionen weiter umsetzen können."
Und wenn es Leser gibt die kooperieren oder finanziell helfen wollen: Auf der Seite www.hundeverein-moabit.de/spenden findet sich die Bankverbindung. Und die Kontaktdaten findet man auf www.hundeverein-moabit.de/kontakt

Mensch & Hund Moabit e.V.

Eigeninitiativ-im-Alter e.V.

Der Verein Eigeninitiativ-im-Alter gründete sich im Jahr 2013. Die Idee war, einen Ort für arme ältere Menschen anzubieten, an dem man sich austauschen und gegenseitig helfen kann. Eine weitere Idee dabei war, dieses Projekt generationsübergreifend zu gestalten: Austausch mit Jüngeren, Hilfestellungen, Erfahrungen weiter geben.

Im April 2014 stellte Herr Wiersemann-Wagenhuber, der Vorstandsvorsitzende von Frecher Spatz e.V., die Ladenräume in der Melanchthonstraße 15 zur Verfügung. Der Treffpunkt war geboren. Trotz vielfältigem Einsatz von Flyern gestaltete sich der Anfang schwierig. Doch nach und nach besuchten ältere Nachbarn den Treffpunkt und wurden Mitglied. Es kamen auch Besucher der ehemaligen Sonnenblume. Der Treffpunkt hat an drei Tagen in der Woche geöffnet. Montags findet eine Malgruppe von 10-13 Uhr unter Anleitung von Pamela Winchester (Bachelor of Arts)statt. Mittwoch ist der Thementag. Dafür werden Ende des Quartals immer Ideen der Mitglieder und Besucher gesammelt: z.B. klassische Musik, Literatur, Gedichte, Erzählungen aus dem eigenen Leben etc. Am Freitag ist von 15-17 Uhr geöffnet. Man kann sich austauschen, Probleme bereden und ab 16 Uhr findet das Entspannungstraining statt.
Inzwischen ist der Verein in Mitte gut vernetzt. Es besteht ein regelmäßiger Austausch mit der Kontaktstelle PflegeEngagement Mitte. Weiterhin gibt es Kontakt zum Stadtschloss Moabit. Im August wird Frau Dr. Eva Högl MdB (SPD) den Treffpunkt besuchen und mit den Anwesenden diskutieren.

Eigeninitiativ-im-Alter e.V. wird von vielen unterstützt. Unter anderem stellte das QM Moabit Ost Gelder für Sachmittel zur Verfügung. Der Verein möchte sich dafür bei allen bedanken, insbesondere bei Herrn Wiesemann-Wagenhuber.

Hilfe zur Selbsthilfe

Gute Freunde oder die Familie sind wichtige Begleiter auf dem Weg zur eigenen Gesundheit. Trotzdem sind es manchmal die Gespräche mit kaum bekannten Menschen, die plötzlich tiefer gehen. Gespräche mit Menschen, die aus Erfahrung kennen, was die eigene Welt von der Welt der Freunde trennt: Schmerzen, Angst, Depressionen, Sucht. Ohne professionelle Begleitung im kleinen Rahmen Informationen und Erfahrungen auszutauschen, das ist „Selbsthilfe".

Die Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle bietet seit 28 Jahren Räume und Unterstützung zur Gründung solcher Selbsthilfegruppen.
Und wenn ein Problem einmal an anderer Stelle besser aufgehoben ist? Dann vermitteln wir gerne weiter.

Selbsthilfe- Kontakt- und Beratungsstelle Mitte, StadtRand gGmbH
Perleberger Str. 44, 10559 Berlin
Telefon: 030 – 394 63 64
kontakt@stadtrand-berlin.de

Sprechzeiten:
Mo + Di 10.00 – 14.00 Uhr
Do 15.00 – 18.00 Uhr

Wahl des neuen Quartiersrats und der Aktionsfondsjury

Alle zwei Jahre werden in Moabit-Ost die Bewohnergremien neu gewählt. Diese nennen sich Quartiersrat und Aktionsfondjury. Als Quartiersrat oder Quartiersrätin kann man bei Projekten über das Sozialwesen oder Bauvorhaben der Sozialen Stadt mitbestimmen. Als Mitglied der Aktionsfondsjury entscheidet man über Projekte bis 1.500 Euro, die von Anwohner*innen für eine Förderung eingereicht werden. Wenn auch Sie Interesse haben, mitzumachen, melden Sie sich gerne beim QM unter 030-9349-2225.

Info- und Aktionsabende für Interessierte

11.09.18, 20 Uhr: **Quartierskino** im Filmrauschpalast, Lehrter Str. 35
17.09.18, 18 Uhr: **offene Quartiersratssitzung**, QM-Büro, Wilsnacker Str. 34
18.09.18, 20 Uhr: **Quartierskino** im Filmrauschpalast, Lehrter Str. 35
27.09.18, 17 Uhr: **Infoabend**, QM-Büro, Wilsnacker Str. 34
Am 15.10.18 wird die **Wahl** dann stattfinden.

Bitte vormerken:

Am 13.10.18 findet das **alljährliche Suppenfest** statt, am Brunnen in der Pritzwalker Straße.

Redaktion:
QM-Team, Felicia Harms, L.M., Myria D., Heinz Rücker, Klaus Gierscher, Selbsthilfe- Kontakt und Beratungsstelle Mitte StadtRand gGmbH

Physiotherapie Karadimas

Wo eine Patientin/ ein Patient ganz Mensch ist

Praxis Physiotherapie Karadimas

Fotos: Stefania Karadimas

Leonidas und Stefania Karadimas

Einfach mal loslassen und abschalten, die tiefe Wärme der Fango auf Nacken und Schultern genießen, der Weichheit meiner Muskeln nach einer kräftigen Massage nachfühlen, während ich der sanften Musik im Hintergrund lausche. Nicht nur die fachliche Kompetenz des Physiotherapie-Teams Karadimas in der Krefelder Straße spricht mich an, auch die natürliche Freundlichkeit, der geschwisterliche Umgang und die Vielfalt der Menschen, denen ich hier begegne.

Leonidas und sein Team

Betreiber dieser Physiotherapie-Praxis ist der leidenschaftliche Sportler Leonidas Karadimas. Vor rund vierzig Jahren kam er aus Griechenland nach Deutschland, seiner Schwester nachfolgend. Ursprünglich wollte er hier Medizin studieren, entdeckte aber bald seine Leidenschaft für die Physiotherapie. Seit 25 Jahren betreibt er seine Praxis in Moabit.

Seine Tochter Stefania wird seine Praxis übernehmen und erfolgreich weiterführen. Schon seit früher Kindheit begeisterte sie sich für Sport und kam durch ihren Vater oft mit Sportlern und Physiotherapeuten in Kontakt, die das Interesse in ihr für dieses Fachgebiet weckten. „Mir gefällt die Möglichkeit Menschen mit meinen beiden Händen ohne OP-Schnitte und Medikamenten zu helfen“, sagt sie. Sie möchte den Menschen, die zu ihnen kommen, etwas mit auf den Weg geben. Sie sollen einen neuen Umgang mit ihrem Körper erlernen, um Verletzungen und Erkrankungen vorzubeugen oder Schmerzen zu lindern. Die Herkunft eines Menschen spiele in ihrer Praxis keine Rolle. Der Mensch ist einfach Mensch und jeder Mensch hat es verdient gesund zu sein.

Geschenketipp

Gutschein von Karadimas für Massage, Lymphdrainage oder Fußreflexzonentherapie

Neben Leonidas und Stefania gehören Carsten, Patricia, Victoria und Isabella (Anmeldung) zum Praxis-Team. Ihnen ist ein familiäres Ambiente, Herzlichkeit und ein persönlicher Umgang mit den Patienten wichtig.

Physiotherapeutische Leistungen

Zu den Angeboten gehören Massage, Lymphdrainage, Manuelle Therapie, Krankengymnastik nach PNT, Radiale Stoßwellentherapie, Scanlab (Tiefenwärme-Therapie), Fango, Elektrotherapie, Hausbesuche, Ultraschall-Therapie, Sportphysiotherapie, Fußreflexzonentherapie, Schlingentisch (Behandlung für Wirbelsäule). Auch eine Vibrationsplatte zur Kräftigung der Tiefenmuskulatur ist vorhanden.

Das Team kommuniziert außer auf Deutsch, auf Englisch, Französisch, Griechisch und Polnisch. Der Warteraum ist klein, denn Termin ist Termin bei Karadimas.

Text: Denise Weeke

Kontaktdaten:
Physiotherapie L.Karadimas
Krefelder Straße 20, 10555 Berlin
Tel.: 030/3 92 53 58
Tel.: 030/39 10 01 60
info@physiotherapie-karadimas.de
www. physiotherapie-karadimas.de

Sprechzeiten:

Mo., Mi., Fr.: 8.30-19.00 Uhr
Die., Do.: 9:00-20.00 Uhr
Samstag: 10.00-14.00 Uhr

Ο ξένος

Το να βλέπεις τον κόσμο με ξένα μάτια, φέρνει μοναξιά.
Αυτό που πληγώνει την γλώσσα μου, σχημάτισε το άλλο στώμα.
Ακούγοντας το ξένο χαμόγελό μου ανάμεσα σε ξένους φέρνει πίκρα.
Αυτά που χάνονται στους ήχους, ειναι ξένα σωματεία.
Πάντα σαν ξένος στιγματισμένος απο το λαό, που παρείχε καταφύγιο,
μένει η πληγή στα βάθη της καρδιάς, χωρίς πατρίδα.

Και γιαυτό η μητέρα γή αφήνει πικρά δάκρυα,
επειδή γέννησε παιδιά και όχι ξένους.
Και ο ουρανός παίρνει θλιβερές ανάσες,
γιατί υπήρξαν φιλίες και όχι έχθρα.
Και οι άνθρωποι ελπίζουν για διαφορετικούς καιρούς,
στους οποίους θα υπάρξουν ώς αδέλφια και όχι ώς ξένοι.

Fremdling

Bisher haben wir Ihnen das Gedicht „Fremdling“ in deutscher, arabischer und französischer Sprache vorgestellt. Hier sehen Sie das Gedicht in griechischer Sprache übersetzt von © Zoi Vasiliadis-Dogan

Die Griechische Sprache gehört in die Gruppe der balkanindogermanischen Sprachen. Sie wird in Griechenland, Zypern, der Europäischen Union, in Albanien, Bulgarien, Italien, Rumänien, der Türkei und in Ungarn gesprochen. Wir unterscheiden das heute gesprochene Neu-Griechisch und das antike Alt-Griechisch.

Das antike Griechenland kannte viele Dialekte, darunter den attischen, den Athen im 5.Jh.v. Chr. zur überregionalen Sprache und Alexander der Große zur Weltsprache machte. Im 8.Jh.v.Chr. übernahmen die Griechen das phönizische Schriftsystem, dem sie Vokale hinzufügten. Hiervon stammt das Lateinische Alphabet ab, das die Grundlage der in Deutschland gebräuchlichen Schrift ist.

Ab dem 7. Jh. war Griechisch Amtssprache des Byzantinischen Reiches. Dieses erhielt Alt-Griechisch als Schriftsprache, ließ aber dem gesprochenen Griechisch seine eigene Entwicklung. Griechisch war die Liturgiesprache in Konstantinopel, der Kirche Griechenlands und Zyperns. Bei der Neugründung des Griechischen Staates wurde die Staats- und Bildungssprache nach Vorbild des klassischen Attisch neu geschaffen. Dieses so genannte Katharevousa blieb bis 1976 Amtssprache. Heute ist die im Volke entstandene Muttersprache (Dimotiki) die Staatssprache Griechenlands und Amtssprache in Zypern.

Die deutsche Kultur ist entschieden durch die griechische Sprache geprägt. Mit ihr begannen Höhere Bildung, Wissenschaft, Philosophie, Literatur und Christentum. Denken wir an Homer, Platon, das Neue Testament und das Humanistische Gymnasium, das eine Allgemeine Hochschulreife nur mit ausreichenden Kenntnissen der Altgriechischen Sprache zuließ. Die deutsche Lyrik bedient sich in seiner Verslehre dem griechischen Vorbild mit seinem Hexameter und Pentameter, nach dem auch das Trauergedicht „Fremdling“ geschrieben ist.

In der Deutschen Sprache finden wir viele Wörter aus dem Griechischen. Achse, Apotheke, Bibliothek, Butter, Chaos, Chemie, Diagnose, Diskothek, Energie, Ethik, Grammatik, Grafik, Hormon, Hygiene, Ideal, Idee, Katalog, Kilometer, Logik, Lyrik, Musik, Museum, Narkose, Organ, Ozean, Papier, Prophet, Rheuma, Rhythmus, Telefon, Theater, Utopie, Xylophon, Ypsilon, Zylinder gehören dazu.

Text: Denise Weeke

Auf griechischen Spuren

Griechen und Deutsche sind eng miteinander verwoben.

Die Demokratie als Staatsform und die Olympischen Spiele finden ihren Ursprung bei den Griechen. Von ihnen stammte der Begriff „Teuten“, aus dem die Bezeichnung „Deutsche“ wurde. Den Genuss edler Früchte wie Quitte, Pfirsich und Walnuss haben wir den Griechen zu verdanken und auch die Rosskastanie, die in Moabit Straßen (Levetzowstraße), Plätze (Heilandskirche), Parks (Ossietzkypark) und Biergarten (Zollpackhof) ziert. In der klassizistischen Baukunst und Plastik war die griechische Kunst Vorbild. Berühmtes Beispiel hierfür ist das Brandenburger Tor (Entwurf Langhans 1788) nach dem Vorbild der Akropolis Athen.

A. Boulis und sein Markstand

Bildung und Wissenschaft

Griechische Philosophie, Literatur, Mythen und Epen gehörten durch alle Jahrhunderte zum deutschen Bildungsgut und zur deutschen Kultur. Altgriechisch war Pflichtfach der Humanistischen Bildung und wissenschaftliche Sprache. Die im Mittelalter aufkeimende Wissenschaft stützte sich auf die im Griechischen bereits vorhandene Fachliteratur. Wie groß die Bedeutung der attischen Weisheit den Berlinern war, bezeugt der Spitzname „Spreeathen“, den Erdmann Wircher 1706 zur Huldigung der preußischen Bildungseinrichtungen (Akademie der Künste 1696), Societät der Wissenschaften (1700) aufstellte. Dieses Spreeathen wurde später den Griechen ein begehrter Studienort.

Ein besonderer Berührungspunkt zwischen Berlin und Athen ist die Archäologie. Pierre Mavrogordato trug besonders zum Ausbau der Berliner Antikensammlung bei. Die Gründung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen (1872) zog Archäologen wie Adolf Furtwanger und Geologen wie Johann Friedrich dorthin. Möglicher Weise ist Griechenland wegen seines antiken Erbes ein begehrtes Urlaubsziel der Deutschen, die mit 3,7 Millionen Touristen (2017) den größten Anteil am Tourismuszustrom liefern.

Gastronomie und Handel

Ursprünglich handelten die Griechen bei uns mit Fellen, später mit Tabak und Kaffee. Ab dem 19. Jh. entstanden in Berlin vermehrt griechische Kaffeehäuser und Weinlokale. Umgekehrt finden wir nach der Krönung des bayrischen Prinzen Friedrich Ludwig von Wittelsbach zum König von Griechenland dort bayrische Biergärten und deutsche Weingüter. Heute handeln die Griechen vor allem mit Olivenöl, Milchprodukten und Trauben. Deutschland gehört neben Italien zu ihren Haupthandelspartnern. Die Moabiter lassen sich gerne in den eingesessenen Tavernen Phaestos (Jagowstraße 16) und Amphipolis (Wilhelmshavener-Straße 6) kulinarisch verwöhnen und kaufen die Naturprodukte des griechischen Imkers Athanasios Boulis, der Kräuter, Olivenöl, Honig aus seiner Heimat mittwochs (12-18h) auf dem Ökomarkt vor der Heilandskirche zum Kauf anbietet.

Und mein Name, Denise, rührt her vom altgriechischen Gott Dyonisos, Vertreter der Lebensfreude. Welcher Moabiter wüsste griechischen Humor und Gastfreundschaft nicht hoch zu schätzen?

Text und Fotos: Denise Weeke

Musikschule Fröhlich

Für diese Ausgabe führte Julia Legelli Interviews mit Musikschulen in Moabit.

Auftritt mit Melodika im Friedrichstadtpalast (400 Kinder auf der Bühne!)

Ich spreche mit Frau Jäkel von der Musikschule Fröhlich (Unterrichtsfiliale: Zillestr. 14, 10585 Berlin). Frau Jäkel ist Franchise-Nehmerin der Musikschule Fröhlich im Gebiet Charlottenburg-Wilmersdorf und Moabit. Seit 2005 folgt sie damit ihrer Berufung als Musiklehrerin in diesem Unternehmen.

Frau Jäkel, welches Stück spielen Sie am liebsten?

Ich liebe Musik mit all ihren Facetten. Eine besondere Vorliebe gibt es nicht. Sehr gerne spiele ich aber die „Ode an die Freude", so heißt Beethovens „Freue schöner Götterfunken" bei uns.

Ihre Musikschule heißt Fröhlich, ist der Name Programm?

Unbedingt… Eines der wichtigsten Dinge in unserer Musikschule ist, den Schülern Musik mit Freude nahezubringen, damit sie ein Leben lang davon profitieren.

Sie haben ein besonderes Programm für Kinder, was hat es damit auf sich?

Unser Gründer, Herr Dieter Fröhlich, hat seinerzeit gemeinsam mit Vera Birkenbiel ein Programm entwickelt, welche auf gehirn -gerechte Art das Musizieren lehrt. Hierbei wird mit einer sehr bildhaften und kindgerechten Sprache (Bildung kommt ja bekanntlich auch von Bild) die musikalischen Grundlagen im Melodika-Unterricht gelegt. Unser Unterrichtsmaterial ist dafür mit vielen Bildern, welche den Lehrstoff erklären, versehen. Ich bin immer wieder erstaunt, wieviel die Kinder nach dem Melodika-Kurs, welcher ein Jahr dauert, schon alles können. Sogar die, welche nicht regelmäßig trainieren, nehmen aus dem Unterricht sehr viel mit. Denn der Unterricht baut auf einander auf, so dass die bereits gelernten Inhalte immer wieder gespielt werden.

Unser Unterricht beginnt aber bereits mit Babys ab dem 4. Lebensmonat. Mit ca. 1,5 Jahren machen wir weiter mit dem Programm für „MusiKids" und danach lernen die 3- bis 5-Jährigen dann im Musi-Kunde – Unterricht auf dem Glockenspiel und dem Orphischen Instrumentarium die Notenschrift, Rhythmik und die musikalische Grundlagen. All dies ist verpackt in eine kindgerechte Geschichte, welche unser Maskottchen „Toffel" erlebt. Nach der Einschulung lernen die Kinder dann im Instrumental – Unterricht weiter mit der Melodika und dürfen darauf aufbauend dann bei mir das Akkordeonspiel erlernen. Dies geht dann soweit, dass die Kinder in meinem Akkordeon-Ensemble „MF – Diskant – Berlin" Orchesterarbeit erleben können. Mit diesen jungen Menschen veranstalte ich dann Reisen und Probencamps. Sie sehen…, unser Name ist wirklich bei uns Programm denn das macht alles einen Riesenspaß.

Dürfen auch Erwachsene zu Ihnen kommen?

Natürlich… die beginnen dann aber nicht auf der Melodika. Hier geht es sofort mit dem Akkordeon los. Ich bin schon mit vielen Erwachsenen sehr weit gekommen und es macht großen Spaß, zu beobachten, wie schnell die Fröhlich-Methode zum Erfolg führt.

Wie können sich Interessierte an Sie wenden?

Über meine Webseite www.musikschule-froehlich.de/jaekel oder per E-Mail: kirsten.jaekel@musikschule-froehlich.de und natürlich auch per Handy: 0171 6316572. Ich unterrichte in Schulen, Kitas und in meiner Unterrichtsfiliale in der Zillestr. 14, 10585 Berlin.

Mehr zur Musikschule Fröhlich finden Sie hier: https://www.musikschule-froehlich.com/musikschule

Kirsten Jäkel

moamusikschule

Ein Interview mit Wiebke Meyer, Inhaberin und Leiterin der moamusikschule.

Foto: Rini Vogt

Was lehren Sie?

Ich unterrichte selber noch einzelne SchülerInnen in den Fächern Klavier, Geige und Blockflöte; mein Hauptaufgabengebiet umfasst aber die Leitung und Organisation der Musikschule.

Wen unterrichten Sie am liebsten?

Wir arbeiten mit allen Altersgruppen gleichermaßen gerne, ob mit kleinen Kindern in der Frühförderung, Jugendlichen und Erwachsenen im Instrumental- oder Gesangsunterricht.

Was bieten Ihre KollegInnen den MoabiterInnen so an?

Unser Angebot reicht von der musikalischen Frühförderung ab 7 Monaten über das Instrumentenkarussell für Vorschulkinder und Erstklässler bis zu individuellem Instrumental- oder Gesangsunterricht für alle Altersgruppen. Dabei kann man bei uns fast alle Streich-, Zupf-, Tasten- oder Blasinstrumente sowie Schlagzeug erlernen. Wir erleben es immer wieder, dass Kinder bei uns in der Frühförderung beginnen, im Instrumentenkarussell ihr Wunschinstrument finden und dieses dann erfolgreich spielen lernen. Das freut uns natürlich besonders! So wird die Beschäftigung mit Musik in der moamusikschule bei vielen Moabitern Kindern zu einem ihrer Lebensmittelpunkte. Wir haben aber auch sehr viele Erwachsene, die sich nach einem stressigen Arbeitstag auf einen netten und erholsamen Ausklang am Abend in der Musikschule als ihr verlängertes Wohnzimmer freuen. Für diese ermöglichen wir deshalb gerne auch Unterricht am späteren Abend oder auch am Wochenende. So ist die Musikschule seit 11 Jahren zu einer festen Institution im Kiez geworden.

Meine Freundin möchte Gitarre lernen, kann aber kein Deutsch, ist das ein Problem?

Nein, gar nicht! Wenn ich in der Musikschule in einer Pause zwischen dem Unterricht in unserem Wartebereich bin, höre ich Gespräche in den unterschiedlichsten Sprachen. Arabisch, türkisch, englisch, griechisch, französisch, russisch etc. Auf Deutsch finden die Eltern oder SchülerInnen selber dann zusammen ein Gesprächsthema und freuen sich gemeinsam an dem Fortschritt ihrer Kinder oder dem Erreichen ihrer eigenen Ziele.
Außerdem bieten wir den Musikunterricht auch in Englisch und Französisch an, zum anderen ist Musik eine universelle Sprache, die sich auch nonverbal vermitteln lässt. So hat ein großer Teil unserer SchülerInnen einen Migrationshintergrund und wie ich selbst im Unterricht mit syrischen Flüchtlingskindern erfahren habe, trägt der Musikunterricht zu einem schnelleren Spracherwerb der deutschen Sprache und Integration in unserer Gesellschaft bei. Diese konnten zu Beginn des Unterrichtes kaum ein Wort Deutsch, wir fanden aber schnell, sogar im Fall des schwierigeren Geigenunterrichtes, eine gemeinsame Verständigung.

Ihre Musikschule engagiert sich für das kulturelle Leben in Moabit, könnten Sie uns das etwas näher erläutern?

Nicht nur mit mehrsprachigen Musikunterricht versuchen wir das kulturelle Leben in Moabit zu bereichern und eine Schnittstelle der EinwohnerInnen von Moabit zu sein:

Foto: Wiebke Meyer

z.B. auch mit der langjährigen Zusammenarbeit mit der Integrationskita Tiger, Panther und Co und auch anderen Kitas in unserem Einzugsgebiet, der Beteiligung an Kiezfesten wie u.a. dem „Suppenfestival“, Moabiter Kiezfest, Perlenkiezfest sowie mit Workshops und unseren jährlichen Tagen der offenen Tür. Dort musizieren unsere SchülerInnen und LehrerInnen zusammen und präsentieren das gemeinsam erreichte Ergebnis.

Was muss ich tun, wenn ich bei Ihnen Unterricht nehmen möchte?

Am besten vereinbaren Sie eine Probestunde per Mail oder telefonisch für das Unterrichtsangebot, das Sie interessiert. So können Sie feststellen, ob die Chemie zwischen Ihnen und der entsprechenden Lehrkraft stimmt und der Unterricht Ihren Vorstellungen entspricht. Gerne helfen wir auch bei Anträgen für Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zur finanziellen Unterstützung des Unterrichtes. Wir hoffen, dass dieses Interview Ihre LeserInnen neugierig auf unsere Musikschule und unser Angebot gemacht hat und bedanken uns dafür!

Kontakt: Rathenower Str. 43,
10559 Berlin, Tel. 030 39883752

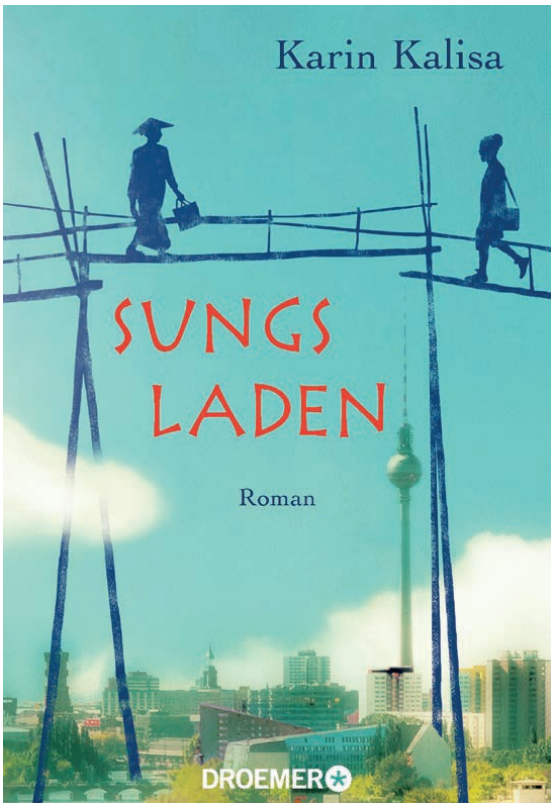
Mit dem Herbst beginnt die Jahreszeit, in der wir uns mit einem schönen Buch und einer Decke auf dem Sofa verkriechen. In Moabit kann man wundervoll in der Dorotheenstädtischen Buchhandlung bei Klaus-Peter Rimpel was Neues erwerben, oder man geht auswärts lesen. In der Buchkantine soll sich ein Besuch lohnen, hier kann man kaufen und Kaffee trinken. In vielen anderen Moabiter Cafés liegen Bücher, die man sich zum Kaffee zu Gemüte führen oder gegen ein altes Buch tauschen kann. Oder man besucht die Bruno-Lösche Bibliothek zum Leihen statt Kaufen. Egal wie, wir freuen uns, wenn Sie uns erzählen, was sie schönes gelesen haben. Hier stellt uns Rebecca Stoll ein Buch vor.

Karin Kalisa: Sungs Laden

Ein originelles Thema

Deutschland, das Einwanderungsland. Damit setzen wir uns seit langem auseinander, innerhalb der letzten drei Jahre werden die Debatten rund um dieses Thema aufgrund der Flüchtlingskrise immer lauter. Karin Kalisa richtet in ihrem Romandebüt ihr Augenmerk auf eine wenig beachtete Minderheit und entwirft eine bunte Großstadtutopie, die richtig Lust auf mehr Vielfalt macht. So breiten sich Kegelhüte und Wasserpuppentheater im Prenzlauer Berg aus und mit ihnen: gute Laune!

Die Geschichte ist zwar eine Illusion und doch ist sie nicht fernab der Realität. Man erfährt Gründe für die Flucht aus der Heimat, von anfänglichen Schwierigkeiten, glücklichen Zufällen und dem Nachdenken über die eigene Identität und lernt nebenbei etwas über die vietnamesische Kultur und Geschichte. Karin Kalisa, selbst inspiriert vom Leben im Prenzlauer Berg, erzählt mit Wärme und einem Augenzwinkern, was passieren könnte, wenn sich die vietnamesische Kultur plötzlich im Berlin von heute ausbreitet.



Karin Kalisa: Sungs Laden, Droemer Taschenbuch, 256 S. ISBN: 978-3-426-30566-9

Der Prenzlauer Berg im Vietnam-Fieber

Alles beginnt damit, dass ein Schuldirektor eine „weltoffene Woche“ ansetzt. Der siebenjährige Minh soll seine Heimat Vietnam vertreten und dafür ein Kulturgut mitbringen. Aber bitte nichts zu Essen: „Der Direktor hat Angst vor Durchfall. Wegen dem ganzen fremden Essen. Dass dann das Gesundheitsamt in die Schule kommt, und alles vor Weihnachten.“ Minhs Vater Sung besitzt einen kleinen Laden, entschließt sich aber seinem Sohn nicht irgendeinen „made in Vietnam-Artikel“ zu geben, sondern schickt ihn stattdessen zu seiner Mutter. Und diese holt ein altes, eigens von ihr nach Deutschland mitgebrachtes Erinnerungsstück hervor: eine Puppe namens Thuy. Was zuerst für eine kleine Schulveranstaltung bestimmt war, springt wie ein Funke auf den Prenzlauer Berg über. Die Puppe begeistert derart, dass eine Lehrerin eine Protestaktion mit ihnen auf die Beine stellt. Hien findet Gefallen daran, zwischen Deutschen und Vietnamesen kulturell zu vermitteln während Sung beginnt, sich mit seiner Herkunft und Identität zu beschäftigen. Wer erfahren will, wie sich diese Entwicklung auf viele Bewohner ausbreitet und bis in das Bezirksamt fortsetzt, sollte Sungs Laden in die Hand nehmen – danach legt man es nicht so schnell wieder weg. Die gute Laune springt von selbst auf den Leser über.

Ob es um die Anfänge in Deutschland von Hien und ihrem Mann geht, den Brückenbauer Dinh oder die lebhafte Mây, sie alle haben ihre ganz persönliche Geschichte bekommen und als der Anfang erst ein mal gemacht ist, ist es so leicht die Deutschen mitzureißen und zu begeistern.

Vietnam ist nicht nur Reis und Winkekatzen. Genau so wenig lässt sich irgend ein anderes Land auf so wenig beschränken. Karin Kalisa entwirft ein Bild von gelingender Integration und Verschmelzung, die man sich im modernen Deutschland so oft wünschen würde.

Text: Rebecca Stoll

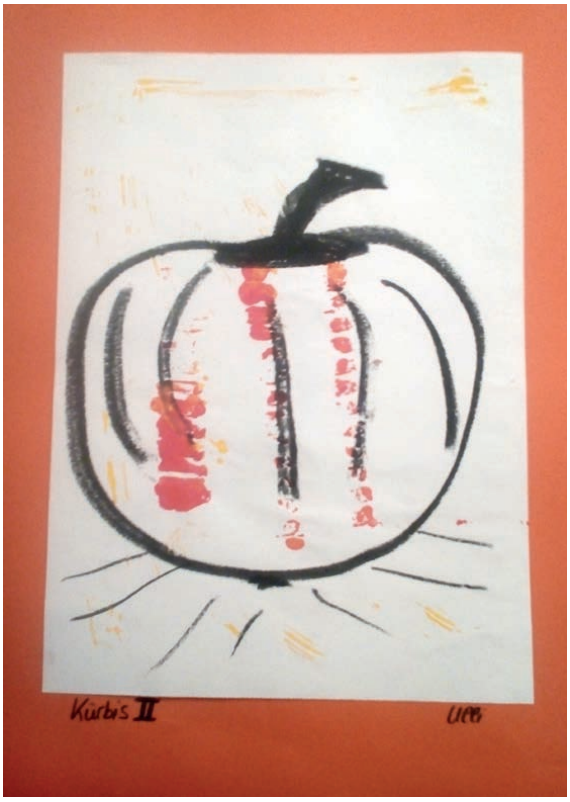
Logik-Rätsel: Kürbislaternen...

Der Herbst ist da! Louisa, Melek, Gustav, Khadija und Juan-Li höhlen Kürbisse aus, um darin später Kerzen aufzustellen und aus dem Inhalt eine leckere Suppe zu kochen. Allerdings gestaltet sich das Ganze gar nicht einfach. Jedes der Kinder hat ein anderes Werkzeug, auf das es schwört. Nur ein Kind benutzt einfach seine Hände – zum Glück waren die Fingernägel nicht geschnitten. Die Pädagogin Nina guckt auf die Uhr, um den Kindern später sagen zu können, wer am längsten gebraucht hat. Auf ihrem Notizzettel befinden sich folgende Anfangs- und Endzeiten, wahllos durcheinander.
Findest Du anhand der Hinweise heraus, welches Kind wann begonnen hat und wann fertig war, und mit welchem Werkzeug es gearbeitet hat?

Anfangszeiten	Endzeiten
10:50 Uhr	11:30 Uhr
10:55 Uhr	11:35 Uhr
11:00 Uhr	11:40 Uhr
11:05 Uhr	11:45 Uhr
11:10 Uhr	11:50 Uhr

1. Gustav begann früher mit seinem Kürbis als das Kind, das sich erst noch beim Hausmeister Hammer und Meißel besorgen musste.

2. Das Kind, das mit dem Löffel den Kürbis aushöhlte, begann nicht als erstes.



3. Das Kind, das ein Messer benutzte war erst später als 11:35 Uhr fertig.

4. Das Kind, das als erstes „fertig“ schrie, hatte zehn Minuten früher begonnen als das Kind, das seinen Kürbis mit einem Sandschippchen aushöhlte.

5. Das Kind, das nur seine Hände benutzte, war 10 Minuten früher mit seinem Kürbis fertig als Juan-Li.

6. Khadija arbeitet nicht mit Hammer und Meißel und war auch nicht die letzte, die begonnen hat. Entweder war es Melek, die Hammer und Meißel benutzte oder Louisa hat als letztes begonnen.

7. Das Kind, das mit Hammer und Meißel arbeitete brauchte insgesamt 5 Minuten länger als Louisa, um den ganzen Kürbis auszuhöhlen.

8. Juan-Li war früher fertig als das Kind, das um 11:00 Uhr begonnen hatte.

9. Als das Kind, das um 11:35 Uhr seine Arbeit beendet hatte mit seinem Kürbis begann, suchte Gustav noch sein Werkzeug.

Khadija fing fünf Minuten vor dem Kind an, das als erstes fertig war.

Rätsel und Bilder: Ulli

Selber schreiben, fotografieren, kreativ sein?

Habt Ihr auch einen Text, ein Foto, einen Lieblingswitz, ein leckeres Rezept oder irgend etwas, das Ihr gerne hier abdrucken möchtet?

Dann immer her damit! Kommt gerne auch zum Planungstreffen der nächsten Ausgabe, oder zum Redaktionstreffen, oder zum Workshop „Zeichnen"… alle Termine findet Ihr hier rechts auf der Seite oder unter http://www.moabit-ost.de/aktiv-im-kiez/moabit21/ .

Kontakt zu uns:
E-Mail: perspektiven@generationenraum.de
Tel: 030-39837450

Workshop „Zeichnen im Kiez"

Zeichnet Ihr gerne oder möchtet es lernen?
Hanneke van der Hoeven lädt ein zur künstlerischen Stadterkundung in Moabit!

Dienstag, 2. Oktober 2018 von 14-17 Uhr, Treffpunkt GenerationenRaum, Stephanstr. 53, 10559 Berlin

Die Teilnahme ist kostenlos. Das Material wird Euch ebenfalls **kostenlos** zur Verfügung gestellt. Bitte meldet Euch unbedingt an, da es nur 10 Plätze gibt und damit genügend Material vor Ort ist.
Anmeldung unter perspektiven@generationenraum.de

Mehr über Hanneke van der Hoeven findet Ihr hier: https://kunstmachtstark.wordpress.com/hanneke-van-der-hoeven-atelier-in-berlin-mitte/

Termine:

Betroffenen-Rat Lehrter Straße i.d.R. jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr im B-Laden, Lehrter Str. 27-30, 10557 Berlin, Tel. 397 52 38, aktuelle Termine: www.moabit-online.de sowie unter https://lehrter-strasse-berlin.net/betroffenenrat

31.08.18, 15:00 – 19:00 Uhr: ***Perlenkiezfest in der Birkenstr.***

12.9.18, 18:00 bis 19:30 Uhr: ***Planungssitzung Ausgabe 8*** der moabit°21, im „Stück Heimat" in der Rathenower Straße 34

02.10.18, 14:00 – 17:00 Uhr: ***Workshop „Zeichnen im Kiez"*** mit Hanneke van der Hoeven, Treffpunkt GenerationenRaum, Stephanstr. 53

11.10.18, 9:00 – 16:00 Uhr: ***Fachtag des Kita-Netzwerkes*** im Zille-Haus. Arbeitstitel „Gesunde Mitarbeiter_innen in den Kitas = gesunde Kinder"

13.10.18, 14.00 – 18:00 Uhr: ***Suppenfestival***, Pritzwalker Straße, Infos und Zusagen für eigene Rezepte: www.moabit-ost.de

1.11.18: ***Redaktionsschluss Ausgabe 8*** der moabit°21

08.11.18, 9:30 – 11:00 Uhr: ***Redaktionssitzung Ausgabe 8*** in den Räumen der Generationen-Raum in der Dreysestr. 17, EG

Der Fliegenpilz

Ich steh im Gartenbeet. Das sieht Asphalt und Teer.
Ich hör Gerätelärm, ich hör Motoren brummen.
Wie laut ein Käfer schwirrt! Wie laut Insekten summen!
Ich steh im Hinterhof, im Moabiter Werder.

Ein Bussard kreischt und zieht am Himmel seine Kreise.
Husch, raschelt eine Maus Herbstblätter sich zurecht.
Tok, tok, tok in das Holz klopft rhythmisch Takt ein Specht.
Und ziziä, zizäbäh, so trällert froh die Meise.

Im Birkenschatten warm, auf Sand und Moosgefilz,
da steht ein kleiner Kerl stolz zwischen Eibenhecken.
Rot leuchtet Hut an Hut, betupft mit weißen Flecken,
in Gruppen beieinand. Es ist der Fliegenpilz.

Still lauscht er diesem Klang, Moabits Melodie,
wie einst sein Ahne schon der Heidesinfonie.

Fliegenpilze in einem Moabiter Hinterhof

In früheren Zeiten fing man mit Hilfe des Fliegenpilzes die noch reichlich vorhandenen Fliegen. Daher hat dieser Pilz seinen Namen.

Gedicht und Bild ©Denise Weeke